

BILDUNG IST ZUKUNFT!

GESCHICHTEN AUS DEM LEBEN





PROLOG

Dies ist eine aus dem Leben gegriffene Kurzgeschichte. Sie ist Teil mehrerer Erzählungen im Rahmen der *OFFENSIVE:**BILDUNG*** der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Die Reihe umfasst Kurzgeschichten von Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Menschen mit ganz verschiedenen beruflichen Entwicklungen, mit unterschiedlichen Bildungserfahrungen und eigenen Persönlichkeiten. Kurz: Menschen, wie „Du und Ich“.

Aber alle haben Eines gemeinsam: Sie suchen für ihren weiteren Lebensweg eine Perspektive und setzen sich dabei unter anderem mit dem Thema Bildung auseinander. Dabei treffen sie auf ihre Ängste, auf Vorbehalte anderer, aber auch auf Chancen zur weiteren Entwicklung und neues Selbstbewusstsein.

Wir wollen dazu motivieren, Rechte und Möglichkeiten zu ergreifen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und berufliche Perspektiven mit Hilfe von Bildung auszubauen. Denn Bildung ist nicht nur ein beliebiges Thema der Politik. Bildung heißt vielmehr: Den ganzen Menschen sehen und Chancen bieten, zu jedem Zeitpunkt in der Erwerbsbiografie, egal mit welchem sozialen Hintergrund, angepasst an die Person sowie ihr Potential.

Warum ist es so wichtig, sich mit dem Thema Bildung zu beschäftigen? Bildung und Qualifikation sind in einer globalisierten Industriegesellschaft:

- ▶ **Für den Menschen** sein bedeutsamstes ‚Kapital‘ und bildet die Basis seiner Zukunftsperspektive
- ▶ **Für die Unternehmen**, die Voraussetzung für wirtschaftliche Prosperität
- ▶ **Für die Gesellschaft**, das Fundament sozialen Fortschritts



Bildung, Information und Qualifikation sind keine Luxusgüter. Bildung und Qualifikation sind in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts existentielle Güter, die in einer sozialen Marktwirtschaft für alle sichergestellt werden müssen. Sie sind Garant für Entwicklung, Teilhabe und Chancen.

Der von marktradikalen Kräften als unaufhaltsam dargestellten Ökonomisierung aller Lebensbereiche stellen wir daher ein Entwicklungsmodell entgegen, das unseren Werten verpflichtet ist und eine bessere Zukunft verspricht. Für uns heißt es: „MODELL DEUTSCHLAND ... *zuerst der Mensch!*“. Mit dieser Kampagne greifen wir Themen auf, die grundlegende Werte einer Gesellschaft verwirklichen sollen: Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit, Schutz vor Willkür, Solidarität der Menschen, Demokratie, Toleranz und Mitbestimmung.

Das sind unsere Ziele. Bildung entscheidet wie kein zweites Thema über die Verwirklichung dieser Ziele. Bildung ist Zukunft. Für uns, für unsere Kinder, für eine demokratische Gesellschaft. Unsere Zukunft dürfen wir nicht auf's Spiel setzen! Daher gehen wir in die Offensive. In die **OFFENSIVE:*BILDUNG***.

Weitere Informationen zur **OFFENSIVE:*BILDUNG*** sowie zur Kampagne „MODELL DEUTSCHLAND...*zuerst der Mensch!*“ unter www.zukunftsgewerkschaft.de

Hinweis zu den Geschichten:

Die Handlungen der Geschichten sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden und bereits verstorbenen Personen wären rein zufällig und sind nicht beabsichtigt.



CEM

SOLIDARITÄT FÜR EINEN EINZELKÄMPFER

„Hey, Cem! Was machst du da?!“ „Fahrzeugkontrolle! Was sonst, Chef?“, ruft Cem zurück und ärgert sich insgeheim. „Dass ich Türke bin, heißt nicht, dass ich blöd bin!“ Seit einem Jahr ist er nun bei der Berufsfeuerwehr als Anwärter zum Brandmeister. Routinekontrollen des Einsatzgerätes sind sein tägliches Ritual zu Schichtbeginn. Denn wenn es ernst wird, muss alles funktionieren. Da geht es um Sekunden, die zwischen Leben und Tod entscheiden können.

Der Job macht ihm Spaß. Einiges von dem, was er auf der Zeche als Hauer unter Tage gelernt hatte, kann er auch für seinen neuen Job gut gebrauchen. Sei es die sorgfältige Behandlung des Arbeitsgerätes oder die disziplinierte Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen. „Da unten im Schacht musst du immer total aufpassen, wenn du nicht im Dunkeln verrecken willst“, hat Cem oft in seinem Freundeskreis erzählt.

Brandmeisteranwärter Cem Akbay ist im Herzen Bergmann geblieben, durch und durch. Das „Steigerlied“ kennt er auswendig, auch wenn es mit dem leicht türkischen Akzent für deutsche Ohren ein bisschen ulkig klingt, wenn er es leise vor sich hin singt.

Ade, ade! Herzliebste mein!

Und da drunten im tiefen, finstern Schacht bei der Nacht,

Und da drunten im tiefen, finstern Schacht bei der Nacht,

da denk ich dein, da denk ich dein.



Laut mitgesungen hat er das Steigerlied bei den Betriebsfeiern mit den anderen Kumpels nie. „Damit sie mich nicht auslachen.“ Ihn, den guten, stillen, fleißigen Cem, der nie einen Tropfen Alkohol anrührt. Moslem eben. „Bei der Feuerwehr war das vielleicht sogar ein Pluspunkt“, denkt er. „Den Cem kannst du immer aus dem Bett holen, wenn Not am Mann ist. Auch am Wochenende, wenn andere nach der Disco nicht mehr selbst nach Hause fahren können.“

Das Bergmannsleben ist vorbei und Cem trauert immer noch ein wenig. Denn eine lange Familientradition im Bergbau geht mit seinem Berufswechsel vorerst zu Ende. Schon sein Großvater, sein Onkel und sein Vater waren, wie er selbst, mit dem Klang des Schlaghammers mehr als tausend Meter in die Tiefe gefahren, um mit Schrämmaschine, Kohlenhobel und Rammkörper das schwarze Gold aus dem Flöz zu holen. Und Cem war als gelernter Bergmechaniker der Erste der Familie mit der Lizenz zum Sprengen.

Cem mag es irgendwie, wenn heute die Alarmglocke der Feuerwache schrillt, auch wenn das vielleicht ein bisschen merkwürdig klingt. Denn das ist für ihn ein untrügliches akustisches Zeichen, das ihn an alte Zeiten erinnert, das ihm das Gefühl von Gebrauchtwerten, von Sinnhaftigkeit und von ehrlicher Arbeit verleiht. Er ist froh, eine neue Aufgabe gefunden zu haben, einen Job mit Zukunft, für den sich auch sein Vater in der Verwandtschaft nicht schämen muss. Ehre ist kein hohles Wort in der Familie Akbay.

Glück gehabt, dass er gerade noch zum richtigen Zeitpunkt das Angebot auf der Zeche mit den Umschulungsmaßnahmen angenommen hatte. Viel später hätte das alles nicht passieren dürfen. Denn dann hätte er das Höchstalter von 26 Jahren zum Eintritt in den Feuerwehrdienst überschritten. „Vielleicht hätte ich mir schon viel früher Gedanken machen sollen“, denkt Cem heute.

Arbeitslos sein, staatliche Hilfe in Anspruch nehmen, das wäre für ihn nie in Frage gekommen. „Ich bin doch kein Schnorrer!“, hatte er früher vielleicht ein- bis zweimal zu oft gesagt, als er sich noch nicht vorstellen konnte, wie schnell es einen selbst erwischt, ohne dass man etwas dafür kann.



Arbeitsplatzabbau, „obwohl Deutschland doch die Kohle braucht!“. Nicht die Tatsache, dass die Zeche Stellen abbaut, hatte Cem überrascht, sondern der Zeitpunkt. Ständig dieses Hin und Her in der Politik. Und peng, „auf einmal musst du eine Entscheidung treffen, wie es weitergehen soll“.

Vor wenigen Monaten befand sich Cem an einer Weggabelung in seinem Leben, ohne zu wissen, wo er weitergehen sollte. Vielleicht doch die Steigerschule machen, um sich für höherqualifizierte Jobs zu empfehlen? Oder für einen neuen Arbeitgeber?

„Wenn ich eines nie war, dann feige!“, dachte Cem trotzig zu dieser Zeit. Doch der Gedanke, die Technikerschule für Bergleute zu besuchen, flößte ihm gehörigen Respekt ein.

„Ich hatte es in der Schule nicht so leicht wie die deutschen Kinder. Mir ist es immer schwer gefallen, zu schreiben. Deutsch ist nicht die Muttersprache meiner Eltern. Wir sind einfache Leute. Das ist nun mal so. Ich lerne schnell, wenn ich etwas anfassen und sehen kann. Die ganzen Bücher, das wäre nichts für mich gewesen. Meine Schwester will jetzt BWL studieren, bei der ist es etwas anderes. Die war so schlau und hat die Gesamtschule bis zum Abi durchgezogen. Und Mädchen sind auch sowieso besser bei Sprachen ...“, versuchte Cem sich vor sich selbst zu rechtfertigen, obwohl das niemand von ihm verlangte.

So entschied sich Cem damals, das Angebot der Betriebsleitung für eine Anpassungsqualifikation in der Steigerschule nicht mitzumachen.

Gut ging es Cem dabei allerdings nicht. „Es ist nicht einfach. Ich kann nicht zu Hause sitzen bei meiner Mutter. Und alle fragen mich dann: ‚Cem, was machst du? Warum gehst du nicht arbeiten? Wie willst du eine Frau heiraten und eine Familie haben?‘ Die lassen mich keinen Tag in Ruhe, wenn ich zu Hause bin, ohne Arbeit. Ich will gerne eine neue Arbeit lernen, aber wie soll ich das machen?“

Als Plaudertasche war Cem unter den Kumpels sowieso nicht bekannt. Doch die grimmige Stille, die in diesen Tagen von ihm ausging bei den Grubenfahrten, wurde selbst denen unheimlich, die diesen ungeheuer kräftigen Typen seit Jahren kannten.



Der Bergmann im Pott war und ist eine besondere Spezies Mensch. Wenn der moderne Mensch heute fragend im Bergwerksmuseum vor einem hunderte Meter langen Kriechstollen steht, der hier seinerzeit mit bloßer Hand, nur mit Schlägel und Eisen, in das harte Gestein geschlagen wurde, dann wird er sich diese Leistungen nur erklären können mit dem ungeheuren Zusammenhalt der Männer unter Tage. Und auch heute noch, wo moderne Maschinen einen Teil der lebensgefährlichen Knochenarbeit verrichten, ist die Kameradschaft geblieben. Nachts sind alle Katzen grau und unter Tage sind alle gleich: Deutsche, Türken, Polen, Italiener. Wenn einer betroffen „aus der Wäsche guckt“, dann ist ein „intensives Gespräch unter Freunden“ fällig. „Und ... ?“, fragt dann der eine. „Muss!“, sagt darauf der andere. Mit so wenig Worten können nur Männerfreundschaften unter Bergleuten auskommen.

So ist es im Grunde auch nicht verwunderlich, dass dieser brodelnd-stille, türkische Kollege Cem in seiner Betroffenheit von den Kollegen nicht alleingelassen wurde, obwohl man bei seinem Anblick in jenen Tagen geradezu nur auf den Moment wartete, dass ihm die Hemdsärmel platzen und ein grüner Hulk aus dem braven Mann hervorspringt, um mit einer Spitzhacke einen neuen Tunnel nach nirgendwo durch das Gestein zu schlagen. „Mir ging es scheiße“, sagt Cem. „Und dann kam Günther auf mich zu, mein alter Ausbilder, der im Betriebsrat ist und mich damals auch als Mitglied für die IG BCE geworben hat.“ „Junge, ich weiß, was du kannst. Ehrliche und fleißige Leute wie du dürfen nicht aufgeben. Wir lassen dich nicht ins Bergfreie fallen!“

Dass ein Deutscher zu ihm kam, mit solchen Worten, dass hatte ihn nun doch überrascht, trotz Kameradschaft. „Er wollte mir helfen, obwohl ich vorher nie was gemacht hab in der IG BCE.“

„Cem, die IG BCE ist nicht das Arbeitsamt. Wir können nicht für jeden Einzelnen einen neuen Job finden. Aber als Betriebsrat können wir dich dabei unterstützen, dass du eine Lösung findest. Und wir werden gemeinsam dafür kämpfen, dass der Sozialplan Kumpels wie dir eine Chance für die Zukunft bringt. Aber entscheiden musst du selbst!“



„Ich kenne Leute, die hatten weniger Glück als ich. Aber für mich war es gut, was die Zeche, die IG BCE und der Betriebsrat bei der DSK an Alternativen angeboten hatten. Was ich außerdem in dem Seminar für Bewerbungstraining und in der Beratung gelernt habe, war sehr gut. Als mir auf einmal vom Arbeitsamt die Ausbildungsstelle bei der Feuerwehr angeboten wurde, da konnte ich mich sofort bewerben, weil ich vorbereitet war.“

„Und heute bin ich immer noch in der Gewerkschaft, weil ich es gut finde, was die für einen machen.“ „Vielleicht kommst du eines Tages mal zur Ortsgruppe und triffst deine alten Kollegen“, hatte Günther zum Abschied gesagt. „Die Jungs hatten mir übrigens den Tipp gegeben, dass ich mal nach dem guten alten Cem schauen soll.“ Als Günther das sagte, zwinkerte der ruhige und entschlossen wirkende Mann ihm zu.

Obwohl es keine leichte Zeit war, denkt Cem doch nun ab und zu gerne zurück.

„Ich bin Cem. Ich bin Türke und irgendwie auch Deutscher. Ich bin Hauer und bald auch Brandmeister bei der Feuerwehr. Wenn ihr mich braucht, helfe ich euch! Denn ihr wart für mich da und ich bin für euch da! Wir lassen uns die Solidarität nicht kaputt machen, egal wo wir jetzt auch immer hingehen müssen.“

In diesem Augenblick hatte sich in ihm wieder das Gefühl einer gewissen Selbstsicherheit eingestellt. Aber diesmal war dieses Gefühl neu und irgendwie anders. Und so beschloss Cem nach der Brandmeisterprüfung endlich mit der Gründung seiner eigenen Familie zu beginnen.

ENDE